

## KURZBERICHT

# Zur Gestaltung des lebenslangen Lernens müssen europäische Instrumente und Grundsätze optimal genutzt werden

Ihre erfolgreiche Umsetzung hängt davon ab, dass klar festgelegt ist, in welchem Bezug sie zueinander stehen

Da die Kompetenzen einer alternden Erwerbsbevölkerung durch den raschen Wandel obsolet zu werden drohen und Europa sich längst zu einer Wissensgesellschaft entwickelt hat, haben die Europäische Union, andere europäische Länder <sup>(1)</sup> und die Sozialpartner gemeinsam einen Politikrahmen für die Modernisierung der allgemeinen und beruflichen Bildung geschaffen.

Im Bereich der Berufsbildung hat die EU eine Plattform für die freiwillige Zusammenarbeit und Koordinierung zwischen den Mitgliedstaaten entwickelt, den sogenannten Kopenhagen-Prozess.

Im Rahmen des Kopenhagen-Prozesses haben die Mitgliedstaaten zusammen mit den Sozialpartnern gemeinsame europäische Instrumente und Grundsätze (Kasten 1) eingeführt:

- den Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR);
- das Europäische Leistungspunktesystem für die Berufsbildung (ECVET);
- den Europass;
- den Europäischen Bezugsrahmen für die Qualitätssicherung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung (EQAVET);
- Grundsätze und Leitlinien für die Ermittlung und Validierung nicht formalen und informellen Lernens;
- Grundsätze für die lebenslange Orientierung und Beratung.

Diese Instrumente und Grundsätze bilden einen integrierten Rahmen, dessen Wirkung von ihrer Konsistenz und ihrem Zusammenspiel abhängt. Ihre Umsetzung wird die Transparenz von Qualifikationen erhöhen, die Mobilität fördern und Vorteile für die Bürgerinnen und Bürger erbringen, indem sie ihnen die systematische Validierung und Dokumentierung ihrer Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen ermöglicht.

Die europäischen Instrumente und Grundsätze wurden mit unterschiedlicher Geschwindigkeit während des Zeitraums 2004-2009 entwickelt. Ihre Ziele, die für sie geltenden Leitlinien und die Zeitpläne für ihre Entwicklung werden auf europäischer Ebene festgelegt; die Umsetzung liegt in der Zuständigkeit der Mitgliedstaaten.

Alle basieren auf Lernergebnissen, die klarer verdeutlichen, was der Inhaber eines Zeugnisses oder Abschlusses weiß, versteht und zu tun in der Lage ist. Sie ermöglichen außerdem die Anerkennung von Lernergebnissen und machen nicht formales und informelles Lernen sichtbar.

Die Entwicklung europäischer Instrumente und Grundsätze hat einen Dialog zwischen einem breiten Spektrum an Akteuren angeregt, zu dem Regierungen, Sozialpartner, Institutionen, Lernende und Berufsbildungsanbieter aus dem öffentlichen und dem privaten Sektor zählen. So entwickelt sich derzeit ein gemeinsames Verständnis im Hinblick darauf, was unter Qualifikationen zu verstehen ist und in welchem Bezug sie zueinander stehen. Dieser Dialog hat auch die Verknüpfung zwischen den verschiedenen Teilbereichen der nationalen Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung verbessert und hat klarer verdeutlicht, in welchem Bezug die Systeme verschiedener Länder zueinander stehen und wie die allgemeine und berufliche Bildung besser auf die Erfordernisse des Arbeitsmarkts abgestimmt werden kann.

Der Europass, das ECVET und die Validierung sind für Arbeitssuchende oder Personen von Nutzen, die sich um einen Ausbildungsplatz bewerben. Seit Einführung des Europass im Februar 2005 wurden 15,5 Millionen Europass-Lebensläufe online erstellt. Überdies wurden mehrere hunderttausend Exemplare des Europass-Mobilitätsnachweises, der Europass-Zeugnislerläuterung und des Europass-Diplomzusatzes ausgestellt. Das ECVET wird derzeit in über 150 europäischen Pilotprojekten erprobt, um die Einführung von Leistungspunktesystemen für die Berufsbildung in allen Mitgliedstaaten zu erleichtern.

Zudem werden in allen EU-Ländern Regelungen für die Validierung von Lernergebnissen eingeführt, die den auf europäischer Ebene vereinbarten Grundsätzen und Leitlinien entsprechen. Die Staaten haben Systeme für die lebensbegleitende Beratung entwickelt, die sich auch an Erwachsene richten, um den Menschen eine bessere Planung ihres Bildungs- und Berufswegs zu ermöglichen.

Der EQR und EQAVET wirken auf Systemebene. Die meisten Länder haben sich verpflichtet, ihre nationalen Qualifikationssysteme bis Ende 2012 mit dem EQR zu verknüpfen, um die europaweite Anerkennung von Quali-

<sup>(1)</sup> EU-Mitgliedstaaten, EWR- und Kandidatenländer

fikationen zu erleichtern. EQAVET schafft durch die Stärkung der Qualitätssicherung die Grundlagen dafür, dass Vertrauen in die nationalen beruflichen Qualifikationen entsteht und dass sie mittels des EQR international ver-

gleichbar sind. Durch eine Verbesserung der Qualität wird die Attraktivität der Berufsbildung erhöht.

**Kasten 1. Die gemeinsamen europäischen Instrumente**

**Europäischer Qualifikationsrahmen (EQR)**



Der EQR fördert das lebenslange Lernen und die Mobilität, indem er einen gemeinsamen Referenzrahmen für Qualifikationen zur Verfügung stellt. Er umfasst 8 Niveaustufen, mithilfe derer nationale Qualifikationen (im Bereich der allgemeinen Bildung, der Hochschulbildung und der Berufsbildung) sowohl miteinander als auch mit Qualifikationen aus anderen Ländern verglichen werden können. Die Einführung des EQR gab in vielen europäischen Ländern den Anstoß zur Entwicklung nationaler Qualifikationsrahmen (NQR), weil man diese als die beste Möglichkeit zur Zuordnung nationaler Qualifikationen zum EQR ansah.

**Europäisches Leistungspunktesystem für die Berufsbildung (ECVET)**



Das ECVET fördert die geografische und berufliche Mobilität. Es erleichtert die Validierung, Anrechnung und Akkumulierung von arbeitsbezogenen Kompetenzen und Kenntnissen, die während eines Auslandsaufenthalts oder in anderen Lebensbereichen erworben wurden, sodass diese Erfahrungen zur beruflichen Qualifizierung beitragen.

**Lebensbegleitende Orientierung und Beratung**

Der Rat der Europäischen Union hat zwei Entschlüsseungen zur lebensbegleitenden Beratung angenommen: die erste 2004 und eine weitere 2008. Ein wichtiges Ziel der lebensbegleitenden Beratung besteht darin, die Chancengleichheit in Bezug auf den Zugang zu, die Beteiligung an und die Ergebnisse des lebenslangen Lernens sowie im Hinblick auf die Arbeitsmarktbeteiligung zu fördern.

**Europass**



Der Europass fördert die Mobilität, indem er es den Menschen erleichtert, die Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen nachzuweisen, die sie durch allgemeine und berufliche Bildung, Berufserfahrung sowie in informellen Lernumfeldern erworben haben. Der Europass umfasst fünf Dokumente: den Lebenslauf und den Sprachenpass sowie den Europass-Mobilität, die Zeugniserläuterung und den Diplomzusatz, die zusätzliche Informationen über Lernergebnisse enthalten, die während eines Aufenthalts in einem anderen europäischen Land erzielt wurden und Bezug zu einer beruflichen Qualifikation oder einem Hochschulabschluss haben.

**Europäischer Bezugsrahmen für die Qualitätssicherung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung (EQAVET)**



EQAVET soll die Transparenz, Marktrelevanz, Konsistenz und Übertragbarkeit von beruflichen Qualifikationen in ganz Europa verbessern. EQAVET ist mit den wichtigsten Qualitätsmodellen kompatibel. Der Rahmen beinhaltet einen Qualitätssicherungs- und -verbesserungszyklus, der auf Qualitätskriterien und Richt-Deskriptoren basiert, und erfasst sowohl die Berufsbildungssysteme als auch die Berufsbildungsanbieter.

**Validierung nicht formalen und informellen Lernens**

2004 nahm der Rat der Europäischen Union europäische Grundsätze für die Validierung an. Diese wurden 2009 durch die Europäischen Leitlinien für die Validierung nicht formalen und informellen Lernens ergänzt. Die Europäische Kommission erarbeitet derzeit eine Europäische Empfehlung zur Validierung.

**Zusammenwirken der Instrumente und Grundsätze**

Die Instrumente und Grundsätze erleichtern das Verständnis von Qualifikationen und fördern das lebenslange Lernen, indem sie die Flexibilität der Systeme erhöhen, was wiederum der beruflichen und geografischen Mobilität dient.

In Kasten 2 wird veranschaulicht, wie die Instrumente und Grundsätze aus Sicht des Einzelnen zusammenwirken. Sie spielen eine Schlüsselrolle für den Lernprozess und versetzen den Einzelnen in die Lage:

- seine Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen in transparenter Weise darzustellen und damit leichter Zugang zum Lernen und zu Arbeitsplätzen im Heimatland und im Ausland zu erhalten;

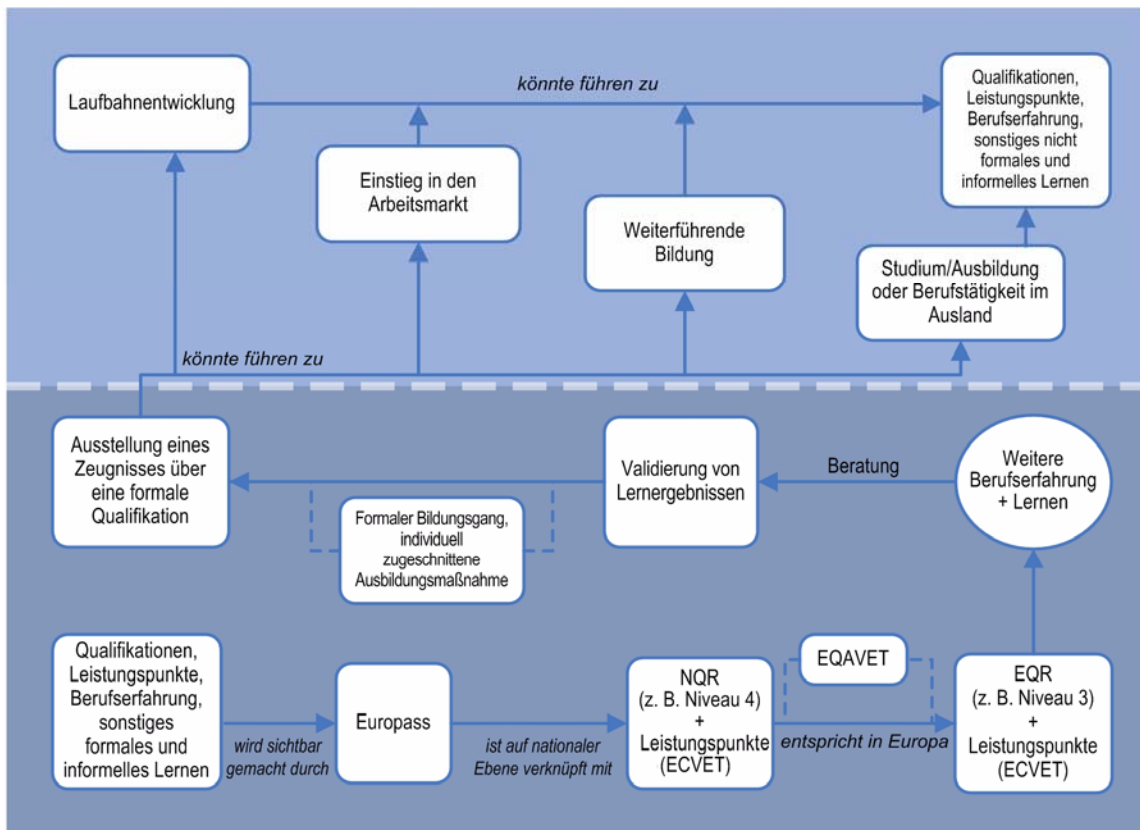
- sich einen Überblick über vorhandene Lernmöglichkeiten zu verschaffen;
- eine lebensumspannende Lernlaufbahn zu planen, die es ihm ermöglicht, Lernen in der Schule und Lernen am Arbeitsplatz zu kombinieren. Indem sie Lernhindernisse abbauen, können die Instrumente und Grundsätze Arbeitsmarkt- und Berufsaussichten verbessern. Obwohl jedes Instrument und jeder Grundsatz einem eigenen, spezifischen Zweck dient, werden nur durch ihr Zusammenwirken die Synergieeffekte erzielt, dank derer sie ihr volles Potenzial entfalten und den erwarteten Nutzen für die Bürgerinnen und Bürger und die Berufsbildungssysteme erbringen können.

Auf dieser Grundlage dürfte es den Menschen künftig leichter fallen, ihren Lernweg zu planen. So könnten z. B.

Erfahrungen und Kenntnisse, die sich eine Person am Arbeitsplatz und in anderen Lebensbereichen angeeignet hat, ihr die Möglichkeit zum Erwerb einer formalen Qualifikation eröffnen. Mithilfe lebensbegleitender Beratung kann der Einzelne fundierte Entscheidungen in Bezug auf seine allgemeine und berufliche Bildung und seine Be-

rufstätigkeit treffen. Und mithilfe von Validierungssystemen, die auf europäischen Grundsätzen basieren, könnten die Bürgerinnen und Bürger neu erworbene Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen anerkennen lassen.

**Kasten 2. Das Zusammenwirken der gemeinsamen europäischen Instrumente und Grundsätze**



Die Validierung führt unter Umständen nicht zu einer Vollqualifikation oder auch nur zu einer Teilqualifikation; wenn eine Person jedoch einen Arbeitsplatz sucht oder eine Beförderung anstrebt, dürfte es in vielen Fällen ausreichend sein, wenn sie ihre Erfahrungen systematisch ermitteln und dokumentieren lassen kann. Dies eröffnet dem Einzelnen verschiedene Optionen. Er kann sich weiterbilden, entweder auf einem höheren oder gegebenenfalls auf einem niedrigeren Qualifikationsniveau, um eventuell eine Qualifikation in einem neuen Beruf zu erwerben. Da auch im Ausland verstanden wird, was die Qualifikationen besagen, besteht die Option, in einem anderen europäischen Land ein Studium bzw. eine Ausbildung aufzunehmen oder dort zu arbeiten.

Dies ist nur ein Beispiel dafür, wie die europäischen Instrumente und Grundsätze zusammenwirken und die Flexibilität der Systeme erhöhen sowie den Zugang zu ihnen erleichtern.

**Kohärenz, Integration und Koordinierung**

Damit die europäischen Instrumente und Grundsätze effizient zusammenwirken können, müssen sie in kohärenter Weise entwickelt und umgesetzt werden. In manchen

Fällen kann dies die Integration vorhandener Instrumente erfordern; in anderen geht es eher darum, die Funktion, die jedes einzelne Instrument hat, genau zu definieren und gegenüber den anderen Instrumenten abzugrenzen, sowie um die Nutzung einer gemeinsamen Terminologie, die Querverweise erleichtert.

Eine Option wäre beispielsweise ein einheitliches Leistungspunktesystem, das das ECVET und das ECTS (Europäisches System zur Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen) integriert. Allerdings müssen diese Instrumente auch klar voneinander abgegrenzt werden, wie z. B. die Leistungspunktesysteme von den Validierungssystemen. Beide ermöglichen es, Lernen anzuerkennen, das außerhalb des formalen nationalen Bildungssystems stattgefunden hat, doch dienen sie jeweils eigenen, spezifischen Zwecken.

Informationen über die Bezüge zwischen den Instrumenten und Grundsätzen sind wichtig, und es werden Schritte unternommen, um sie besser zu dokumentieren. So werden nationale Zeugnisse und Abschlüsse ab 2012 einen Verweis auf das ihnen entsprechende EQR-Niveau enthalten. Europass-Dokumente werden auf die NQR- und EQR-Niveaustufen und auf das ECVET Bezug neh-

men. Die NQR spielen eine zentrale Rolle als Referenzpunkt für die anderen Instrumente. Der Wert und die Attraktivität der Validierung und der Leistungspunktesysteme erhöhen sich beträchtlich, wenn sie integraler Bestandteil der NQR sind.

Zusammenfassend kann daher festgestellt werden, dass die auf Systemebene angesiedelten Instrumente und Grundsätze wie der EQR und EQAVET das Fundament für die von Einzelpersonen genutzten Instrumente wie der Europass, der ECVET und die Validierungssysteme bilden. Wie bereits erwähnt, ist das Lernergebnisprinzip von wesentlicher Bedeutung für alle Instrumente und stellt ein integrierendes Merkmal dar, das ihre Konsistenz und ihr Zusammenwirken fördert.

### Herausforderungen: ein Kulturwandel

Die Chancen stehen gut, dass sich die europäischen Instrumente und Grundsätze als erfolgreich erweisen werden. Sie genießen breite politische Unterstützung und sind Teil der Strategie zur Modernisierung der allgemeinen und beruflichen Bildung. Institutionelle Veränderungen wie die Entwicklung postsekundärer, nicht-tertiärer Bildungsgänge, höherer beruflicher Qualifikationen und eine intensivere Nutzung von Lernergebnissen im Bereich der Hochschulqualifikationen bewirken eine Annäherung zwischen Berufs- und Hochschulbildung.

Allerdings gilt es die Kluft zwischen den theoretischen Konzepten für diese Instrumente und ihre Anwendung in der Praxis der nationalen Bildungs- und Qualifikationssysteme zu überbrücken. Viele Länder haben die Deskriptoren für die Niveaustufen ihrer NQR mithilfe von Lernergebnissen beschrieben. Lernergebnisse müssen jedoch konsistent genutzt werden und systematisch auf Standards, Curricula, Bewertung sowie Unterrichts- und Lernmethoden Bezug nehmen.

Außerdem gilt es die Instrumente mit dem Arbeitsmarkt abzustimmen. Durch ESCO (die europäische Standardterminologie für Berufe, Kompetenzen und Qualifikationen) wird die Terminologie der Qualifikationsrahmen zur Arbeitsmarktterminologie (Berufe) in Bezug gesetzt. Dies wird eine direktere Abstimmung der Qualifikationen (Lernergebnisse) auf die Erfordernisse des Arbeitsmarkts ermöglichen.

Die Fragen, die in der nächsten Phase der Umsetzung der europäischen Instrumente und Grundsätze anstehen, sind teils technischer Art (z. B. ein einheitliches System für die Anrechnung von Leistungspunkten, das sowohl für die allgemeine als auch für die berufliche Bildung gilt) und teils politischer und kultureller Art (z. B. eine gleich hohe Wertschätzung von allgemeinen und beruflichen Qualifikationen).

Die Länder beteiligen sich freiwillig an der Entwicklung europäischer Instrumente und Grundsätze und setzen sie mittels Konsultationen und Vernetzung und nicht auf der Basis europäischer Rechtsvorschriften um. Folglich sind breit angelegte Partnerschaften der Akteure, die die Interessen des allgemeinen und beruflichen Bildungssystems und des Arbeitsmarktes vertreten (einschließlich der So-

zialpartner und der Wirtschaftssektoren), sowohl auf europäischer wie auf nationaler Ebene eine wesentliche Voraussetzung, um Fortschritte zu erzielen.

Die optimale Nutzung der europäischen Instrumente und Grundsätze erfordert Offenheit, Dialog, Geduld und Entschlossenheit. Der ganze Prozess bedarf der Überwachung, weiterer Forschung sowie der Bewertung und erfordert finanzielle Mittel, auch wenn Haushaltszwänge öffentliche Investitionen begrenzen (Kasten 3).

Wenn die europäischen Instrumente und Grundsätze vollständig umgesetzt sind und effizient zusammenwirken, werden sie einen grundlegenden Beitrag zu einem modernen System der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa leisten und können für die europäischen Bürgerinnen und Bürger auf ihrem Bildungsweg und in ihrem Erwerbsleben von hohem Nutzen sein.

### Kasten 3. Überwachung der Entwicklungen

Das Cedefop überwacht regelmäßig die Entwicklung der nationalen Qualifikationsrahmen und des ECVET in Europa. Das Zentrum erarbeitet auch die Europäische Bestandsaufnahme der Validierung nicht formalen und informellen Lernens und berichtet regelmäßig über die generellen Fortschritte des Kopenhagen-Prozesses auf europäischer und nationaler Ebene. Außerdem erstellt das Cedefop Studien und vergleichende Analysen zu damit zusammenhängenden Fragen und unterstützt die Arbeit der Netzwerke zu Qualität und lebenslanger Beratung.

Die Arbeit an den europäischen Instrumenten erfolgt unter Federführung der Europäischen Kommission und wird vom Cedefop und von Arbeitsgruppen europäischer Experten unterstützt.

Veröffentlichungen zu den europäischen Instrumenten und Grundsätzen sind abrufbar unter:

<http://www.cedefop.europa.eu/EN/understanding-qualifications/index.aspx>

und

<http://www.cedefop.europa.eu/EN/developing-lifelong-learning/index.aspx>